

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Heimatkunde des Großherzogtums Oldenburg

Meine, J.

Oldenburg, 1884

21. Die Sage vom hohen Weg.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7058

Mit ca. 40 mutigen Männern zogen sie in einer Nacht nach Atns und versuchten, die Burg zu erstürmen. Allein die ganze Heldenschar ward gefangen genommen und nach Bremen geführt. Hier wurden mehrere von den Männern hingerichtet. Auch Diddo und Gerold wurden zum Tode verurteilt. Sie sollten durch das Beil sterben. Das blutige Urteil ward vollzogen. Diddens Haupt fiel zuerst. Gerold hob es auf, küßte es und benezte es mit Thränen. Die Zuschauer waren tief gerührt von dem brüderlichen Schmerze. Selbst der Rat der Stadt schien geneigt, dem Verurteilten das Leben zu schenken. Man sagte ihm, er solle sich in Bremen niederlassen und eine ehrsame Bürgerstochter zur Frau nehmen. Da fühlte sich der stolze Jüngling beleidigt und rief: „Ich mag eure Pelzer- und Schustertöchter nicht; wohl aber will ich mich mit Golde loskaufen.“ Er bot eine Kanne voll Goldgulden als Lösegeld, und schon waren viele bereit, das anzunehmen. Da trat ein alter Rathsherr vor und sprach kopfschüttelnd: „Meint ihr, daß Gerold den blutigen Bruderfuß vergißt? Nur auf Rache wird er sinnen gegen die Stadt!“ Dieses Wort tilgte schnell alles Mitleid; auch Gerolds Haupt fiel. — So starben zwei heldenmütige Brüder im Kampfe für die Freiheit.

Nach Focke.

21. Die Sage vom hohen Weg.

Vor vielen Jahren war der hohe Weg festes Land und gehörte zur Gemeinde Langwarden. Das Land war sehr fruchtbar und seine Bewohner so reich, daß sie ihre Pferde mit Gold beschlugen und mit silbernen Pflugscharen das Land bestellten. Aber die Herren vom hohen Weg waren gar übermütige, gottlose Leute, und durch ihren Uebermut sind sie zu Grunde gegangen. Nur der Prediger des Ortes wurde gerettet. Diesem gab der liebe Gott durch einen Traum kund, daß er das Land durch eine Wasserflut vernichten wolle. Zum Zeichen, daß die Flut komme, solle ein frischer, glatter Aal aus dem glühenden Backofen des Pastors hervorkriechen. Kurze Zeit darauf waren die Leute des Predigers beim Brotbacken. Der Knecht heizte den Ofen, und schon war der Ofen glühend heiß und der Knecht im Begriff, das Feuer heraus zu ziehen, als ein frischer, glatter Aal sich vom hintern Ende des Backofens nach der Mündung schlängelte. Rasch lief der Knecht ins Haus und erzählte das Wunder seinem Herrn. Dieser befahl, schnell die Pferde vor den Wagen zu spannen und alles andere liegen zu lassen. Kaum war der Wagen bestiegen, da drangen schon von Norden her die Meeresfluten heran, und nur mit Mühe und Not gelangte der Prediger mit den Seinen auf einen Hügel bei Tossens, wo sie vor dem Wasser geborgen waren.

Die Herren vom hohen Weg wurden samt ihrem gesegneten, fruchtbaren Lande von den Fluten verschlungen; nur eine Sandbank ist übrig geblieben. Sie wird von den Schiffen sorglich gemieden, da schon manches Schiff und manches Menschenleben darauf verloren gegangen.

Nach L. Straßerjan.

22. Die Sage von der Bisbecker Braut.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Zu Bisbeck auf der Heide
Da stehn zwei Male von Stein;
Die küsset der Mond, die fegen
Der fausende Wind, der Regen
Seit tausend Jahren rein.</p> <p>2. Zu Bisbeck auf der Heide
Was rollt heran so schnell?
Ein Wagen mit Hochzeitsgästen,
Umflattert von grünen Nesten.
Ein Glöcklein klinget hell.</p> <p>3. Und in der Gäste Mitte,
Umschallt von frohem Sang,
Da sizet die Braut, die holde;
Es schimmert ihr Haar von Golde.
Das Glöcklein klinget so bang!</p> <p>4. Sie sizet bleich und zittert,
Als wär's ihr Todesweg.
Es folget dem Zug ein Knabe
Was ringet die Hand der Knabe
Dort seitwärts an dem Steg?</p> <p>5. Und als der Zug vorüber,
Da ruft der Knabe laut:
„O wehe, was hast du versprochen,
Du hast mir das Herz gebrochen,
Du falsche, schöne Braut!“</p> | <p>6. Sie sizet bleich und zittert;
Schon taucht das Kirchlein auf,
Woher erschallt das Klingen.
Sie schwingen die Hüt' und singen.
Das geht in hellem Lauf.</p> <p>7. Schon rollt vom Dorfe drüben
Der Bräutigam heran.
„O Eltern,“ so ruft sie, „wehe!
Ihr habt mich verlockt! Ich flehe
Jetzt Gott um Rettung an.“</p> <p>8. Ihr gabt dem reichen Manne
Mich hin im schönsten Kauf.
Gewitter, erwach', erwache!
Verzehre mich, Strahl der Rache!
Du, Erde, thue dich auf!“</p> <p>9. Da deckt sich schwarz der Himmel,
Die Gegend schwarz, und lang
Erschallet Geheul und Stöhnen;
Die Tiefen der Erde dröhnen.
Das Glöcklein klingt so bang!</p> <p>10. Und sieh, in Fels gewandelt,
Den Geisterhand gebaut,
In Steine, die nie zerfallen,
Mit ihren Genossen allen
Sind Bräutigam und Braut.</p> <p>11. Zu Bisbeck auf der Heide
Da stehn zwei Male von Stein,
Die küsset der Mond, die fegen
Der fausende Wind, der Regen
Seit tausend Jahre rein.</p> |
|--|--|

R. A. Mayer.

23. Die Reformation in Oldenburg.

Um die Einführung der Reformation in Oldenburg hat sich besonders der Prediger Amme Ulrich Jlfen verdient gemacht. Er wird auch Ammius genannt. Als dieser junge Geistliche von Wittenberg heimkehrte, begab er sich nach Oldenburg und verkündete mit hoher Begeisterung die reine evangelische Lehre. Auch betrat er die Kanzel der Stadtkirche und hielt eine feurige Rede. Die Zuhörer waren mächtig ergriffen von seinen Worten und stimmten mit ihm ein in die deutschen Gesänge. So hielt er noch mehrere Predigten. Da wurde ihm von der Gräfin Anna und ihrem Sohne, dem Grafen Johann XIV., befohlen, die Stadt zu verlassen. Ammius floh und irrte umher durch Wald und Feld. Da erschien ihm, so berichtet die Sage, ein Weib von schöner